Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 43

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihro Majestät — Die Bürokratie.

Allgeliebter Nebelspalter!

Ich habe eine sehr ernste Bitte an Dich, mein Freund, der Du ja so befähigt bist, das Dunkel zu erhellen. Bitte spalte auch mir mit Deiner Belehrung und Aufklärung das Dunkel, das sich auf mein müdes Haupt senkt, seit ich meinen armseligen Untertanenverstand abquäle um Klarheit in folgenden Vorfall zu bringen, der sich am 2. Oktober 1929 abends 16.35 Uhr auf der Post Zürich zwischen mir und dem Beamten abgespielt hat:

Ich (mit einem Exemplar des Nebelspalters vorschriftsgemäss mit Streifband versehen und adressiert «per Flugpost» irgendwohin ins Ausland): Bitte, mit wie viel muss diese Flugpostsendung frankiert werden?

Der Beamte (nach dem mit zuvorkommendem Lächeln vorgenommenem Abwägen der Sendung) : Mit 35 Rappen, mein Herr.

Ich: Bitte! — — — und reiche zur Zahlung mein 50 Rp.-Stück hin.

Der Beamte (macht sich umständlich mit den gewöhnlichen 35 Rp. Marken zu schaffen)

Ich (seine Tätigkeit frivol unterbrechend): Bitte, ich möchte mit der 35er Flugpostmarke frankiert haben.

Der Beamte: Bedaure sehr, mein Herr, die Verordnung verbietet mir das.

Ich (sehr erstaunt): Aber bitte, ich habe doch in letzter Zeit Dutzende solcher Sendungen mit Flugpostmarken abgehen lassen und sie sind sogar am Bestimmungsorte angekommen.

Der Beamte (immer noch, wenn auch etwas weniger freundlich): Das ist mir gleichgültig, aber für mich ist die Verordnung massgebend — — — und dann

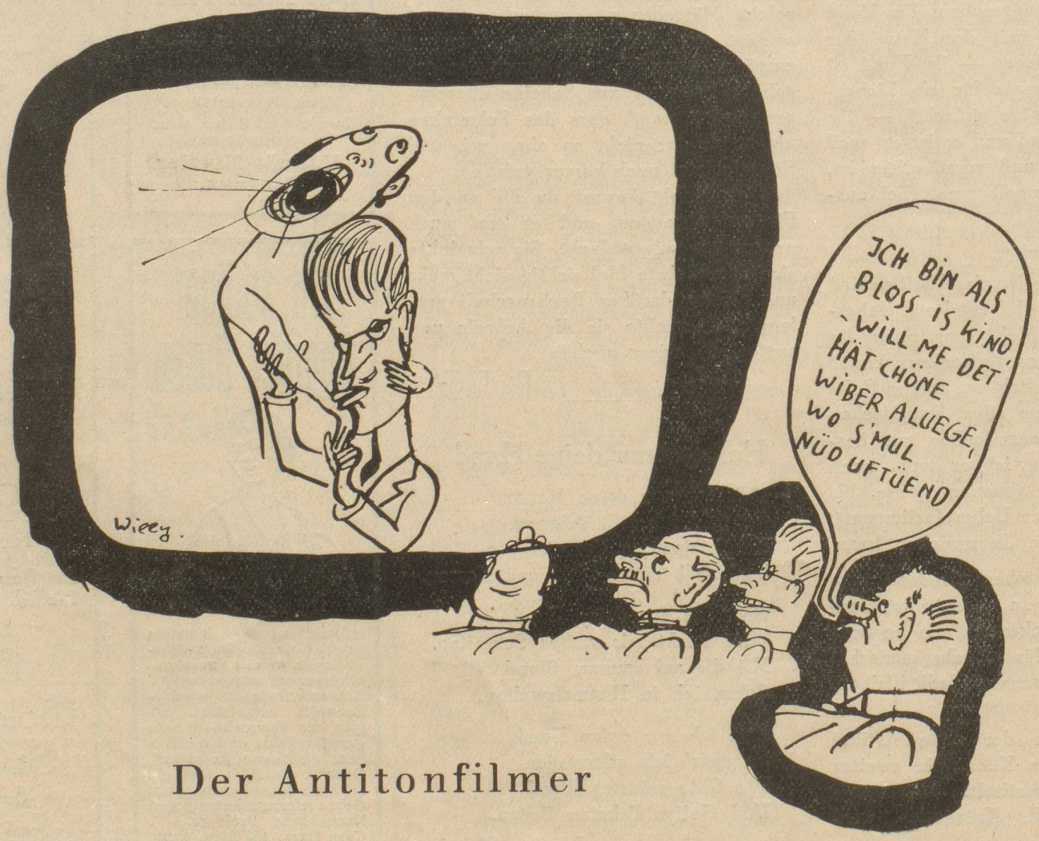
Der Beamte (offenbar im Hinblick auf meinen in trostlosem Erstaunen weit geöffneten Mund): Ja, aber wenn Sie selber frankieren, dann kann es der Post gleichgültig sein, was für Marken Sie verwenden. —

Ich (in blitzschnellem Erfassen der Situation): Bitte geben Sie mir eine Flugpostmarke zu 35 Rappen.

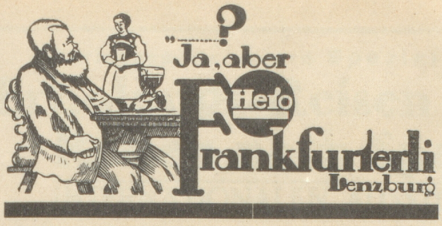
Der Beamte reicht mir diese nach sorgfältigem Abtrennen vom Bogen — — — während er auf meine 50 Rappen das Herausgeld bereit macht, klebe ich die gekaufte Marke auf mein Streifband, überreiche die Sendung dem Beamten, der sie nun, befriedigt über die ordnungs- und vorschriftsgemässe Abwicklung der Ereignisse freundlich lächelnd entgegennimmt . . .

Lieber Nebelspalter, ich kann und kann den tiefern innern Wert dieser Verordnung einfach nicht erkennen — — bitte: Hilf mir! H. W.

— Erst eine Frage, lieber Freund: Sind Sie Schweizer? Kaum, denn wenn Sie Schweizer wären, würden Sie sich über solche Zustände nicht so bass verwundern können. Sehen Sie, ein echter Schweizer, der sieht dabei überhaupt nichts Merkwürdiges und ist einer dazu noch Beamter, so könnte er sich höchstens darüber wundern, wenn es nicht so wäre. Und wir sagen: Gottseidank! — — Denn stellen Sie sich vor, es würde sich bei uns jeder über solche «Zustände» aufregen wollen . . . das gäbe direkt eine Revolution und die natürliche Folge wäre, dass die «Zustände» abgeschafft werden müssten. Soweit ist es aber bei uns Gottseidank noch nicht. Wir sind hier nicht in Russland oder sonstwo Teufels, wo einfach abgeschafft wird. Nur keine Anarchie bitte! Also — nehmen Sie sich den Vorfall zu Herzen und wenn Ihnen wieder Aehnliches passiert, so erinnern Sie sich, dass Sie sich hier in einem



Der Antitonfilmer



Kulturstaat befinden, sozusagen in einer Monarchie . . . und dann bleiben Sie fein ruhig und nehmen still den Hut ab und huldigen so mit gesenktem Haupt in kurzer Andacht Ihrer Majestät, der allmächtigen Bürokratie — und dann dürfen Sie den Hut wieder aufsetzen und — gehen!

— Damit hätten wir Ihnen in aller Freundschaft einen Wink gegeben. Sollten Sie es sich jedoch nochmals einfallen lassen, sich öffentlich über solche «Zustände» beschweren zu wollen — — dann gnade Ihnen Gott! . . . und erreichen würden Sie übrigens gar nichts. Nicht einmal bei einer Volksabstimmung. Denn die Mehrheit unserer Bevölkerung sind Beamte. Gottseidank!

G. Benz in W. Das Abenteuer des Sternhofbauern werden wir drucken. Geben Sie uns nähere Adresse.

Der Buick-Buick.

In der N.-Ztg. lese ich folgendes Inserat:

Buick-Buick
R. 2
starker Wagen, in gutem Zustande usw.

Dass es Buick-Wagen gibt, habe ich gewusst; dass es Pic-Pic-Wagen gibt, habe ich auch gewusst, aber Buick-Buick!

Oder handelt es sich hier um einen vierpickerigen Plätz-Plätz?

Grüezi! E. S.

Hihi! wir haben grad herausgelacht und finden, Sie sollten uns etwas im Stile dieses vierpickerigen Plätz-Plätz schreiben. Grüezi.

Alkahlfreie Gröhsen.

Sendet uns da einer eine Karte. — Oben sitzen drei Menschlein hinter Gitter und unten steht eine Affenmutter mit ihren Kindern — und ganz unten steht als Text: Schaud Kinder, die sollen von uns abstammen!

Gezeichnet ist die Karte mit den Buchstaben F. Ch. und trägt den Vermerk: Von Ungenannt, doch zu bekant.

Poststempel Wil St. Gallen

Wenn wir bloss wüssten, wer das Schenie ist — wir hätten nämlich die zögernd demütige Bitte, er möge doch in Zukunft seine Kunstwerke wenigstens genügend frankieren. (Oder dachte sich der Gute etwa, wir sammelten Marken?)

Der Streit um Klara K...t.

Ein junger Mann
Der dichten kann
Schickt uns zu dieser Kontroverse
folgende Verse:

Das Weib ist gleich der Schlange,
Beide fröhnen dem gleichen Trieb und Hange
Beides sind Rätsel aus 1000 und einer Nacht
Doch unergründlich, finster, wie der tiefste Schacht.
Teuflisch und verräterisch sind beide,
Darum sollt man sie zeichnen mit roter Kreide.
Wenn eine sagt: «Ich gehör nur Dir».
Mensch, Tor, glaubst Du ihr?
Wenn ja, bist Du der grösste Tölpel der Welt,
Der an jedem Fata Morgana zerschellt.
Sie denkt, geh' weiter, und sagt: «Ach bleib.»
Dies ist Eva, ist Satan-Weib.

— nun ist aber der junge Mann doch nicht so ohne, wie man aus den Reimen schliessen möchte. Er ist sich vielmehr seiner Schwächen wohl bewusst und schreibt im Begleitbrief:

. . . wir können manchmal eine ganz logische Bieridee haben und sende Dir deshalb einige Verse, die ich mit ach und krach verbrochen habe. Es ist nur ein Versuch, aber: «Ex nihilo, nihil fit».

Lieber Nebelspalter!

Von Anfang habe ich den Streit um die Ehescheidungs-Geschichte verfolgt und glaubte schon mit Bedauern feststellen zu müssen, dass diese zu Ende sei, ohne dass ein Mann es gewagt hätte, auf den streitigen Punkt selbst einzugehen; gerade so, als ob hier jede Verteidigungsmöglichkeit fehlte . . . .

Wir übergehen das folgende und bringen gleich die Schlussbemerkung, die uns durch ihre Trefflichkeit überrascht hat.

. . . In Bezug auf das Geschlecht dieser Klara K.....t möchte ich noch bemerken, dass ich ihr wünsche, dass sie eine Frau sei, denn wenn sie ein Mann ist, so könnte sie eventuell eine Mitschuld an der Scheidung tragen, denn die schreibende Person gibt ja selbst zu, dass die beleidigte und geschiedene Frau ihre Freundin sei (und zu jener Zeit war). Den Einfluss von solchen Freundschaften auf das wahre und glückliche Eheleben kennen wir.

Wie alle Freunde des Nebelspalters sage auch ich Grüezi Ein Hotelportier.

M. Bl. in H. Wenn Sie uns nocheinmal eigene Gedanken schicken, die Roda Roda wörtlich genau und vor Jahren gehabt hat, werden wir Sie hier im Briefkasten mit Ihrem vollen wohltönenden Namen anreden, Sie M. Bl. in H. Sie!

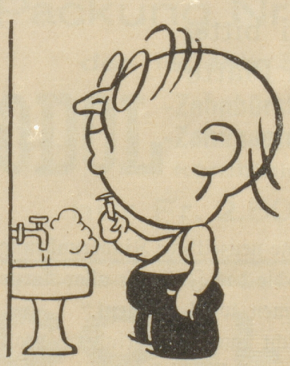
Eigener Witz.

Ihren selbstgemachten Witz geben wir hier zur Warnung wieder. Machen Sie nie wieder einen!

Langjährige Angestellte zum Chef: «Herr Direktor, ich muss kündigen; ich heirate nämlich.»

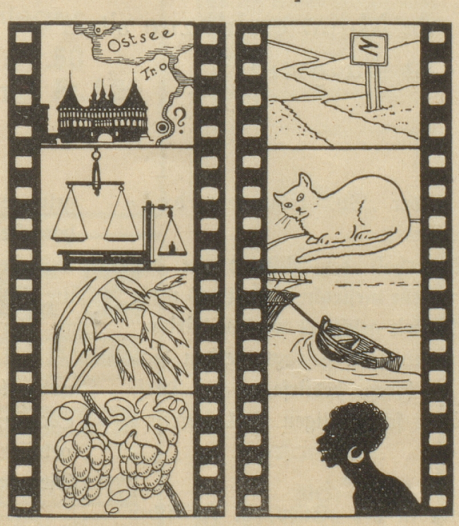
Chef: «So? Gratuliere. Wenn die Scheidung perfekt ist, nehmen wir Sie gerne wieder zu uns.»

aus frischen Eiern und altem Cognac
GIBT NEUE KRAFT!
Im Ausschank in allen guten Restaurants.



Überall erhältlich!
Gratis-Mustertuben für 6 mal Rasieren durch Barbasolvertrieb 1, Schaffhausen

Filmbanddenksport.



Es sind acht Wörter zu finden und zwar aus jedem der einzelnen Filmbildchen je ein Wort, das entweder in der Einzahl oder Mehrzahl steht. In jedem Wort ist alsdann eine Silbe zu unterstreichen. Sind die richtigen Wörter gefunden und die richtigen Silben unterstrichen, so ergeben diese Silben hintereinander gelesen ein bekanntes Sprichwort.

Zum jugendlichen Elefante spricht seine welterfahr'ne Tante: „Du hast 'ne Hornhaut auf der Sohl', da hilft dir nichts, als „Lebewohl"*".

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.